

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944

32 (2.2.1944)

für den russischen Raum wurden deutsche Landwirte in großer Zahl hinausgeschickt. Heute ist der „Landwirtschaftsführer“ ein fester Begriff in ganz Europa geworden. Er hat sich bei Freund und Feind die größte Achtung erworben. Oft von einer verheerenden Verwüstung mit Wüsten empfangen, hat er sich nach kurzer Zeit schon mehr Vertrauen erworben als die einheimischen Dienststellen im Frieden. So manches, was wir heute in den besetzten Gebieten als Fortschritt zu betrachten haben, ist in erster Linie seiner Tätigkeit zu danken. Er hat die Pionierarbeit geleistet, deren Ergebnisse weit über die Raubzwecke hinausgehen.

So bahnte sich mitten im Krieg eine europäische Zusammenarbeit an, und es zeigt sich eine Entwicklung auf, die über die unmittelbaren Notwendigkeiten dieses Krieges in die Zukunft weist. Immer deutlicher läßt sich auch in seinen Umrisen ein System zukünftiger europäischer Zusammenarbeit erkennen. Es wird bestimmt werden durch die natürlichen Erzeugungs- und Abgabebedingungen. Boden und Klima eines Landes und seine Lage zu den Hauptabgabegebieten werden allein ausschlaggebend sein für seine Beiträge zur europäischen Wirtschaft. Nicht mehr die von Jahr zu Jahr wechselnden Einfüsse einer überlebten Weltwirtschaft. So wird der Osten neben Getreide in erster Linie Getreide und zwar vor allem Futtergetreide, zu liefern haben. Er wird seiner uralten Bestimmung nach wieder die große Kornkammer werden müssen. Das Schwergewicht der tierischen Produktionswirtschaft wird im Mittelmeerraum aber ganz besonders im dafür prädestinierten Nordwesten liegen. Seiden und Schwole werden Ost und Spezialgewerbe in vermehrtem Umfang erzeugen, und der Südosten wird sich sehr stark auf hochwertige Spezialkulturen von der Seidenspinne bis zum Tabak einstellen. Der Norden schließlich wird seine großen Beiträge aus dem Fischereireichtum der Meere leisten. Mit diesen wesentlichen Andeutungen sei es genug. Das Ganze kann hier nur skizzenhaft umrissen werden und erhebt deshalb auch keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit.

Der Führungsanspruch Deutschlands auf dem Gebiet der europäischen Ernährungswirtschaft wird allein schon durch seine zentrale Lage bestimmt. Es liegt nicht nur ein sehr klarer Schwerpunkt der Erzeugung von Lebensmitteln im großdeutschen Raum — 40 Prozent der kontinentalen europäischen Getreide- und Kartoffelerzeugung werden bei uns erzielt —, sondern unser Raum stellt auch das größte geschlossene Absatzgebiet dar. Vom Verbrauch Kontinentaleuropas vor diesem Kriege fließt beim Brotgetreide 17 Prozent, von Fisch, Fett und Zucker etwa 30 Prozent auf Großdeutschland. Wir sind der Hauptverbraucher in Europa, und auf diesen großen und aufnahmefähigen Markt kann und wird sich die Erzeugung der europäischen Lebensmittel langfristige mit Sicherheit einstellen. Damit gewinnt die gesamte europäische Landwirtschaft ein stabiles Fundament, wie sie es vordem noch nie gehabt hat.

Was bedeutet gegenüber diesen nächsten und nächsten Feststellungen das Geschwätz von Gottverdammnis und ähnlicher Konterpointen mit ihren nichtsagenden und zum Teil sich auch noch widersprechenden Entscheidungen und Empfehlungen? Drüber wird geredet, wir aber handeln und schaffen mitten im Krieg die Grundlage für künftige Arbeit, ohne darüber auch nur im geringsten die Aufgaben des Augenblicks außer acht zu lassen. Im Gegenteil — das bei uns einmal betont: Aus der Zusammenarbeit im Krieg erwachsen die Voraussetzungen für ein besseres Leben.

Cowjetblatt kritisiert die Plutostraford

H.W. Stockholm, 1. Febr. Das Sowjetorgan in Stockholm „Nu Dag“, beschäftigt sich neuerdings wieder häufiger mit der Frage nach der zweiten Front, die nach seiner Meinung schon vor einem Jahr hätte errichtet werden sollen. „Churchill und Roosevelt haben uns in mehreren Reden zu verstehen gegeben, daß man mit der zweiten Front marisch, um Soldaten zu sparen, das heißt: englische und amerikanische Soldaten zu sparen.“ Demgegenüber erklärt das Blatt: „In Moskau hat man oft betont, daß man keinen Sieg ohne Opfer erziele, aber daß ein Krieg, der sich als langwierig hinzieht, mehr Verluste fordert als die gewalttätige Schlacht in einem Offensivkrieg.“

Bereits Tage zuvor hatte das kommunistische Organ für Schweden sich in recht interessanter Weise nach der Seite der Plutostrafen vernehmen lassen, indem es die Völker Englands und der USA, geradezu zur Revolution aufforderte. Auch bei dieser Gelegenheit fielen bittere Worte über die Unterlassung der zweiten Front. Amerikaner und Engländer — so schrieb „Nu Dag“ — hätten in Italien recht und schlecht Fuß fassen können, aber beinahe alles andere verübt. Ganz deutlich erkenne man die Berechnung der Trüffelnäse und Finanzlords in England und den USA. Die Sowjetunion könne verbluten, wenn nur die Geschäfte der Trüffelnäse gedeihen. Der Fehler liegt lediglich darin, daß die Sowjetunion zu stark sei, um ein Bündnis hinzunehmen, bei dem der eine Teil blute und der andere bestimme. Aufgeschlossen ist die Aufforderung an die Völker Englands und Amerikas, ihre Trüffelnäse doch „einmal beiseite zu schieben“.

Das Sowjetorgan weiß natürlich ganz gut, daß die hierauf einmal abfällig beurteilten „Trüffelnäse und Finanzlords“ für den Krieg sehr gute Geschäftspartner im Kampf gegen Europa gewesen sind. Mit ihren bisshierigen Leistungen — der Preisgabe der kleinen Verbindungen und der Anerkennung einer Sowjetpolitik der freien Hand gegen ganz Europa — waren die Sowjets sehr zufrieden, auch mit dem Versuch, die letzten Reste von Neutralität in der Welt zu zerschlagen, nur die militärischen Leistungen liegen den Kremel unbedeutend. Denn die Volkswirtschaften haben ein nachlässiges Interesse daran, durch eine Invasion letzten der Anglo-Amerikaner eine vermeintliche militärische Entlastung zu erhalten und dadurch selbst Kräfte zu sparen, die für den geplanten Vernichtungsschlag gegen Europa reservieren wollen.

Dom von Ferrara von den Aufgangstern zerstört

Mailand, 1. Febr. Beim anglo-amerikanischen Terrorangriff auf die Stadt Ferrara am Montebello, der sich vor allem gegen die Hauptverbreiter der Judenraube richtete, wurde auch das historische Gebäude des Doms getroffen. Auch mehrere andere alte und monumentale Kirchen, der Friedhof, ein Krankenhaus und zahlreiche Wohnhäuser wurden zerstört.

Rom hört den Kanonendonner von Nettuno

Die deutschen Gegenmaßnahmen rollen — Lange Kolonnen fahren nach vorn

PK. Es ist noch nicht richtig Tag. Unter den tintenfarbenen Wolkenbänken, die wie walle Säue über dem Hainereis von Rom liegen, peitschen Sturmwinden und Regen durch die noch unbedeckten Straßen. Richtig metereologisch ist es am Sonntag, grelle Blitze tauchen den Wolkenbänke für Bruchteile von Sekunden in eine Farbenintone ohnegleichen. Heilige Donner rollen und wehen die über die frühen Morgenstunden noch so träge Millionenstadt aus dem unbedimmten Schlaf. Dieses Januargewitter von großer Heftigkeit läßt manchen Römer erschauern. Sie glauben an einen Großangriff der Anglo-Amerikaner. Einige Zeit später aber blutet das großstädtische Leben wieder in seinen gewohnten Bahnen. Gleichgültig und von den kriegerischen Ereignissen unberührt leben die Menschen der ewigen Stadt ihren gewohnten Tag. Im Viertel des Krieges ist Rom in seiner gewohnten Haltung nicht mehr vorbildlich und Herrin des Landes. Roma-Doma (Rom-Berlin) steht nur noch auf dem Papier.

Bombentäter markieren die Straße

Der Gewitterregen wäscht die Straße blank. An der Peripherie des Stadtbildes legt der Nebel sein graues Winterkleid über das Land. Wir müssen auf dem Wege nach dem Lande losfahren. Bombentäter markieren die Straße. Mit dem Beginn seines Landungsunternehmens von Nettuno hat der Feind unsere Zufahrtsstraßen bombardiert und vor allem in den Straßen-Dörfern viele Häuser in Schutt und Asche gelegt. Unsere Nachschub dagegen kann er so gut wie gar nicht gefährden. Besonders Augenmerk richteten die britischen und amerikanischen Bomber auf die Straßenkreuzungen. Weiden und Felder sind stellenweise von den Reichswaffen buchstäblich umgeflicht. Lange Kraftwagenkolonnen fahren nach vorn, ein Gezwirne, ohne Anfang und ohne Ende. Markierkolonne um Markierkolonne. Markierfahrer und Spezialfahrzeuge suchen auf dem färschten Wege die befohlenen Ziele zu erreichen. Unsere Gegenmaßnahmen rollen...

In der vordersten Linie

Dazwischen treibt ein Schiefer seine Herde in gemächlicher Ruhe auf den grünen Gang zwischen silber glänzenden Olivenbäumen. Wenige Kilometer entfernt kreuzt die gegenwärtige Artillerie das Gelände ab. Erdfontänen springen in den Himmel, Granaten fallen durch die Luft, und unter den Wolkenflüssen, die immer schneller vom Himmel fallen, werden und sich schließlich ganz auflösen, freien einen jähen. Die von einem geglätteten und erfolgreichen Gegenstoß heimkehrenden Infanteristen halten wohl einige Augenblicke in ihrem Marsch an und legen der milden Kurbel über den schneegetränkten Bergen zu.

Kurz vor der vordersten Kampflinie treffen wir den Regimentskommandeur. Er hat mit seinen Offizieren das Gelände ganz genau beobachtet, hat den im Kampf mit dem in eine Driftschiff eingebundenen Feind gesehen und maniert nach dem Kampf mit dem Feind gegeben und maniert nach dem Kampf mit dem Feind gegeben. Die Amerikaner sind nach dem Kampf mit dem Feind gegeben. Ihre vorgeschobenen Beobachter lenken das eigene Artilleriefeuer immer wieder auf die wenige hundert Meter vor uns liegende Hainereis.

Nordamerikanische Greneloffensive gegen Japan

„Demokratisches“ Hof- und Vernichtungsprogramm — Frecher Protest bei der japanischen Regierung

Berlin, 1. Febr. Die Greneloffensive gegen Japan, die gegenwärtig wie eine Sturmflut über die USA schwappt, wäre nicht vollständig gewesen, wenn sie nicht der Bekämpfung eines demokratischen „Kasrotanas“ und Vernichtungsprogramm anknüpfte hätte. Man hat sich bezüglich Japans etwas Zeit gelassen, bevor man sich mit solchen einseitigen gebenden Vorschlägen über die zukünftige Niederhaltung der japanischen Macht herovormachte. Die Gründe sind einerseits in der britisch-europäischen Politik, andererseits in der bekannnten lächerlichen amerikanischen Ueberhöhung der eigenen Möglichkeiten zu suchen; man glaubte, die Behandlung der Japaner nach einem erwarteten Sieg gar nicht erst lange bedenken zu müssen. Die Konferenz in Tokio erwiderte durch ihren stillen Widerstand, daß man tatsächlich auf amerikanischer Seite keine solche Ueberhöhung von vornherein als Kolonialgebiet einschließen und behandeln zu können.

Der New Yorker Vertreter der USA-Agentur „Associated Press“ hat erfahren haben, daß führende Persönlichkeiten der Regierung ein aus drei Hauptpunkten bestehendes „Programm“ planen, das Japan die wirtschaftlichen Möglichkeiten nehmen soll, jemals wieder einen Krieg zu führen. Das heißt mit anderen Worten, es soll eine amerikanische Zwangsherrschaft über Japan für alle Zeiten sichergestellt werden. Die einzelnen Punkte des Programms bieten sich nun folgendermaßen dar: 1. Japan soll die gesamte Schwerindustrie genommen werden. 2. Es soll Japan umgänglich gemacht werden, eine Handelsflotte und Verkehrsflotte zu unterhalten. Bedeutend unter 1000 WZ. sollen gebaut werden dürfen, wodurch sich die japanische Schifffahrt auf den Fischfang und den Handel im kleinsten Stil beschränken müßte. Großartig soll dann im dritten Punkt den Japanern gestattet werden, sich ganz der Landwirtschaft zu widmen. Alle Wirtschaftsposten, auf denen sich die japanische Stellung zur Zeit gründet, sollen unter USA-Kontrolle kommen, so vor allem die Anseifette von Guam bis nach Japan.

Im Rahmen der unerwünschten Lügenbege Japan, die in erster Linie dazu in Szene gesetzt wurde, um die Volkswirtschaft zu entlasten und so um so leichter die hierie Kriegsanleihe unterzubringen, hat die Washingtoner Regierung einen Protest bei der japanischen Regierung einreichen lassen wegen der angeblichen japanischen Greneloffensive gegen USA-Gefangene angeleitet. Der USA-Protest ist besetzt mit den frechten Unterstellungen und Behauptungen, auf die die japanische Regierung den USA die Antwort nicht schuldig bleiben wird. Für die Nachkriegsplanung der Panke-Imperialisten aber hat das japanische Volk nur ein mittelständiges Schicksal. Die japanische Regierung hat sich dem Protest gegenüber nicht verhalten, was die amerikanische Regierung als Beweis für die Unfähigkeit der japanischen Regierung zu betrachten wird.

terreißt, wo unsere Grenadiere sich eingraben und dann zum Gegenstoß ansetzen. Unterstützt von Panzertruppen ist ihr Ziel. Auf dem Regimentsgefechtsschilde laufen alle Fäden dieses Unternehmens zusammen. Unter dem Stützpunkt der Artillerie fließen die Wasser, die die Bedienungsmannschaften ausnutzen, über die Feldwege und die vom Feind aus eingeebneten Straßen. Die Fensterflammen flirren, Erdklumpen werden durch die Luft. Bomben detonieren in der Nähe. Solange aber die Fernsprecheinrichtungen aufrechterhalten bleiben und die armenigen Bauernhäuser nicht direkt getroffen sind, bleibt jedermann ruhig auf seinem Platz. So geht es Stunde um Stunde, bis die Sonne endlich steigt und prall hell über dem wolkenlosen Himmel steht. Jetzt ist die große Stunde der Flieger gekommen. Motorerklärer mischt sich mit dem Drachen der Granaten. Der Feind schießt und schießt, und wir bleiben die Antwort nicht schuldig. Vorerst aber taufen sich die Gegner ab, manchmal ganz vorsichtig und mit fluger Zurückhaltung, und dann aber mit sich stetig steigender Heftigkeit.

Britische Enttäuschung über Nettuno

London: Die Deutschen haben viel Zeit gewonnen

Genf, 1. Febr. Einige besorgte Stimmen über die Landungen bei Nettuno werden in der Londoner Presse laut. Der Gang der Dinge werde bald zeigen, heißt es in einem Bericht der „Daily Mail“ von der italienischen Front, ob es vom alliierten Oberkommando richtig gemeint sei, wenn es erst nach Nettuno die große Brückenköpfe zu einer weiteren Offensive übergebe. Die Deutschen hätten dadurch viel Zeit gewonnen und seien in der Lage gewesen, erstklassige Kampffähige Truppen neben Artillerie in diesen Sektor zu versetzen. Der feindliche Widerstand verläßt sich ständig. Außerdem zeigen die deutschen Linien, um Gattino bisher noch keinerlei Anzeichen der Schwäche oder der Erschlaffung. Im Gegenteil, jeden Zoll Boden verteidigten die Deutschen auf das zäheste. „Jedes Erdloch wird für die alliierten Soldaten zu einem Grab.“

Der „Daily-Telegraph“ Korrespondent an der Italien-Front beklagt sich darüber, daß die britischen Truppen bei den Nettuno-Landungen die Hauptlast der Kämpfe zu tragen gehabt hätten. Jetzt lägen sie bereits unter dem Beschuß der südlich Rom aufgestellten deutschen Eisenbahngeschütze.

Allgemein erscheinen in der englischen Presse mehr oder minder verärgerte Hinweise auf den „wirft man die deutsche Luftwaffe ein ja“ und auf die hohe Qualität der deutschen Truppen, bei denen keinerlei Ermüdungserscheinungen zu bemerken seien. Weiter wird die geistliche Anlage der immer neuen deutschen Besatzungen hervorgehoben.

Neger-Division in Italien eingeleitet

Stockholm, 1. Febr. Von einem vorgehenden Flugzeugpunkt in Italien teilt ein amerikanischer Korrespondent mit, daß die 99. Neger-Division, die ausschließlich aus Negern besteht, einen Bestandteil des 12. Luftkorps bildet, das für den Brückenkopf südlich von Rom den Luftschutz ausübt.

Rekrutierungsschwierigkeiten in den USA

Schärferes System bei den Einziehungen angekündigt — Ein gefährliches Problem

W.S. Washon, 1. Febr. Die amerikanischen Rekrutierungsbüros sind, wie die Zeitschrift „Time“ in ihrem letzten Januarheft mitteilt, nicht in der Lage gewesen, die vom Oberkommando festgestellten Einziehungsquoten zu erreichen. In den letzten 3 Monaten hat sich lautend ein so harter Ausfall ergeben, daß die Armeebehörden dem Kongress mitteilen haben, sie müßten in Zukunft bei den Einziehungen ein schärferes System anwenden. Die Armee benötigt, wie „Time“ hervorhebt, bis zum 1. Juli d.S. insgesamt 699.000 Mann neuer Soldaten, um ihren vorgezeichneten Stand zu erreichen. Außer diesen neuen Kontingenten habe die Armee ferner noch Ersatz für die in der letzten Zeit infolge Krankheit, Verwundung, Tod oder Dienstunfähigkeit ausgefallenen USA-Soldaten verlangt.

Es ist höchst interessant zu erfahren, daß die Rekrutierung nicht nur, sondern auch bis Juli befristet sein soll, auf ungefähr 600.000 Mann mindestens je 200.000 Mann neu zu den Waffen rufen müßte, um die erforderlichen 1,3 Millionen neuer Soldaten zu erhalten. Man ist sich, so lautet „Time“, vorläufig noch nicht ganz klar darüber, woher man diese nehmen soll, denn sowohl die Kriegsindustrie als auch die Landwirtschaft protestieren schärfstens gegen jede Art der Einziehung.

Da die weitaus größere Zahl der neu einzuziehenden Dough-Boys aus Familienältern bestehen wird, dürften sich die Auswirkungen dieser neuen Aushebung nicht nur in der Stimmung der amerikanischen Heimatfront, sondern auch in der Armee selbst unangenehm bemerkbar machen. „Chicago Daily Tribune“ weist bereits vor einigen Tagen darauf hin, die epheligen Unterteile der amerikanischen Frau stelle eines der schwierigsten und gefährlichsten Probleme in der amerikanischen Armee dar. Um Grund der Beobachtungen von Armeegeschichtlichen ist der Bundesrat schon bereits ausgemacht worden, daß die Frauen sich sehr schnell für ihre abweichenden Gatten einen „Ersatz“ suchen, ganz ungewöhnlich hoch. Die verheirateten USA-Soldaten, die ständig unter dem Druck dieser Feststellungen stehen, stellen, so hebt die Zeitung hervor, eine sehr ernsthafte Bedrohung der Truppenmoral überhaupt dar. Wenn man nun in den nächsten Monaten in noch größerem Maße als bisher Familienältern einzieht, befürchten führende amerikanische Kreise böse Auswirkungen auf die Truppen.

Streiflichter

Die anglo-amerikanischen Luftangriffe und ihre Auftraggeber liefern uns jeden Tag neue Beweise für die Erupeffektivität ihrer verbrecherischen Terrorangriffe auf die deutschen Städte. Heute behaupten sie, sie hätten niemals die Absicht gehabt, deutsche Wohnviertel zu bombardieren, sondern lediglich geistlich die deutschen Produktionsstätten auf, um darüber ihre Bomben abzumeren. Morgen findet sich irgendein Heuchler, der das Gegenteil behauptet und brecht und zunicht macht. Sie wollen die Zivilbevölkerung auslöschen, molten sie „entmannen“, wie es kürzlich der Luftwaffenkorrespondent des Reutersbüros aus den letzten Terrorangriffen auf Berlin ausdrückte. So überschlägt sich dieses Schurkenpad in seinen Lügen und Heucheleien.

Best liefert der Luftwaffenkorrespondent des „Daily Express“ einen neuen Beitrag zu der Schamlosigkeit dieser Verbrecherbande, indem er fallweise behauptet, daß die Briten des letzten Bomben bei den letzten Nachtangriffen auf Berlin abgeworfen hätten, ohne daß sie die Zielgebiete überhaupt abgeleitet haben. Wie reimt sich das zu der Behauptung, man habe es nur auf die Industrieregionen abgesehen? Hier gibt ein englischer Luftwaffenkorrespondent einen neuen Beweis dafür, daß die Luftwaffen wahllos ihre Bomben verstreuen, ohne erst vorher die Ziele auszumachen. Er legt dabei wiederum Zeugnis ab für die Wortbräuterei der Angloamerikaner, die von dem Kuriermajor Harris und anderen Maschinisten in General- und Major-Generaluniformen zur Kriegsführung erhoben worden ist.

Wenn in der deutschen Presse einmal nur ganz schäuderhaft auf den jüdischen Einfluss in der Schweiz hingewiesen wird, dann erhebt sich ein Sturm im Wetterwald von Basel bis Zürich und auf die hohe Qualität der deutschen Truppen, bei denen keinerlei Ermüdungserscheinungen zu bemerken seien.

Wenn in der deutschen Presse einmal nur ganz schäuderhaft auf den jüdischen Einfluss in der Schweiz hingewiesen wird, dann erhebt sich ein Sturm im Wetterwald von Basel bis Zürich und auf die hohe Qualität der deutschen Truppen, bei denen keinerlei Ermüdungserscheinungen zu bemerken seien.

Weiter wird die geistliche Anlage der immer neuen deutschen Besatzungen hervorgehoben.

Neger-Division in Italien eingeleitet

Stockholm, 1. Febr. Von einem vorgehenden Flugzeugpunkt in Italien teilt ein amerikanischer Korrespondent mit, daß die 99. Neger-Division, die ausschließlich aus Negern besteht, einen Bestandteil des 12. Luftkorps bildet, das für den Brückenkopf südlich von Rom den Luftschutz ausübt.

Rekrutierungsschwierigkeiten in den USA

Schärferes System bei den Einziehungen angekündigt — Ein gefährliches Problem

W.S. Washon, 1. Febr. Die amerikanischen Rekrutierungsbüros sind, wie die Zeitschrift „Time“ in ihrem letzten Januarheft mitteilt, nicht in der Lage gewesen, die vom Oberkommando festgestellten Einziehungsquoten zu erreichen. In den letzten 3 Monaten hat sich lautend ein so harter Ausfall ergeben, daß die Armeebehörden dem Kongress mitteilen haben, sie müßten in Zukunft bei den Einziehungen ein schärferes System anwenden. Die Armee benötigt, wie „Time“ hervorhebt, bis zum 1. Juli d.S. insgesamt 699.000 Mann neuer Soldaten, um ihren vorgezeichneten Stand zu erreichen. Außer diesen neuen Kontingenten habe die Armee ferner noch Ersatz für die in der letzten Zeit infolge Krankheit, Verwundung, Tod oder Dienstunfähigkeit ausgefallenen USA-Soldaten verlangt.

Das „big business“ verbrecherischer Geschäftemacher

Abtreibung von der USA-Regierung gebudet — Tausende Frauen umgetrieben

W.S. Washon, 1. Febr. Die amerikanische Sozialistinnenrührerin Connally enthält in der Zeitschrift „Colliers Magazine“ geradezu unaussprechliche soziale und hygienische Mißstände in den USA, die von der Regierung ganz offen gebudet werden. Die Abtreibung, so erklärt die amerikanische Schriftstellerin, ist heute das „big business“, das große Geschäft. Überall, in Städten und Dörfern, sind Abtreibungsinstitute entstanden, die man, da sie Tag und Nacht an der Arbeit sind, als Abtreibungsinstitute bezeichnet.

Die Tatsache, daß die Frauen keinerlei Schwangerschaftsrisiko oder Unterdrückung empfangen und die Betriebe nicht nur für die Zeit ihrer Niederkunft die Abtreibungsinstitute, sondern ihnen nicht einmal den Arbeitsort erhalten, veranlaßt die Amerikanerinnen heute zu Massenabtreibungen. Bislang kommt, daß Soldatinnen bei der eiligt unzureichenden Unterbringung, die sie erhalten, wirtschaftlich auf Arbeit angewiesen sind und es sich nicht leisten können, wochenlang ohne Einkommen zu sein. Die Folge ist, daß der Zutritt der Frauen in die „Abtreibungsinstitute“ ein katastrophales ist. Die Preise liegen, wie Vera Connally hervorhebt, zwischen 25 und 300 Dollar für eine Operation, und die Frauen kommen zum überwiegenden Teil durch schamhafte Instrumente infiziert und durch unadäquate Behandlung gesundheitlich immer geschädigt aus diesem Institut heraus. Vielfach scheint es geradezu ein Geschäftszweig zu sein, die Abtreibung so unvollständig vorzunehmen, daß die Frauen gezwungen sind, mehrmals zurückzukehren und den verbrecherischen Geschäftemachern neues Geld ins Haus zu tragen. Eine ärztliche Autorität hat berechnet, daß im letzten Jahr in den USA über 680.000 Abtreibungen vorgenommen wurden, wobei Tausende von Frauen zu Tode gequält wurden. Prof. Estman von der Johns-Hopkins-Universität befragte sich kürzlich öffentlich darüber, daß die Pläne der Abtreibungen in den USA während des Krieges zu einem gemäßigten Feuerbrand angefaßt worden sei und eines der ernstesten Probleme des Bundes darstelle.

Für die Unwertfreiheit, mit der unter den Augen des Gesetzes in diesen verbrecherischen „Abtreibungsinstituten“ gearbeitet wird, ist die von Vera Connally mitgeteilte Tatsache bezeichnend, daß eines dieser „Unternehmen“ mit einem eigenen Reklameteam arbeitet. Dieser hat mit einer ganzen Reihe von Apothekern und Drogerien, an die sich die amerikanischen Frauen um Rat zu wenden pflegen, einen regelrechten Kommissionsvertrag abgeschlossen. Er gewährt für die Vermittlung eines Kunden bis zu 50 Prozent des Anteils an den Abtreibungsgeldern. Bei einer Unterdrückung im State New York wurde festgestellt, daß selbst in kleinen und völlig verarmten und verschuldeten Abtreibungsinstituten wöchentlich 30 bis 40 Eingriffe durchgeführt wurden und daß die Anhaberin eines solchen Betriebes im Jahre 150.000 Dollar als Reinerwerb einbringen konnte.

Reizung gungst:

Reichsjugendführer Amann eröffnete in einem großen Wiener Betrieb den Kriegsbereitschaftskamp der schaffenden Jugend für die Berufsgruppe „Druck und Papier“.

Der finnische Reichstag trat zu einer kurzen Sitzung für die Wahl des Präsidents an. Der bisherige langjährige Reichstagspräsident Hakala wurde dann mit überwältigender Stimmenmehrheit wiedergewählt. Obenwo wurde der bisherige Vizepräsident Tapanen wiedergewählt.

Der italienische Verkehrsminister gibt die Ausgabe neuer Briefmarkenserien bekannt, die die bisherigen Briefmarken mit dem Kopf des Erlkönigs und mit dem Hebräer- und Araber- und Italienische (Guarbia Nationale Repubblica) oder das falsche Bild des Erlkönigs zeigen.

Die Besatzungsbehörden in Ägypten

Die Besatzungsbehörden in Ägypten haben sich entschieden, die Besatzungsbehörden in Ägypten zu veranlassen, vorausgesetzt, daß von den Truppen strenge Disziplin beobachtet wird, schreibt eine USA-Soldatenzeitung.

Erhöhte Steuerlasten für die marokkanische Bevölkerung stellte Generalresident Puaux in Aussicht, als er in Rabat vor dem Regierungsausschuß die Wirtschaftslage des Landes schilderte. Puaux entwarf ein bezeichnendes Bild der nächsten Zukunft. Er schilderte den beklagenswerten Zustand der Industrie-Anstaltungen und der Transportmittel sowie den Ausfall in der landwirtschaftlichen Erzeugung.

Die Londoner Zentralleder-Agenten Stefanis in der Kingsstreet 11, wie „Evening Standard“ berichtet, im Laufe dieses Krieges zu klein geworden. Deshalb hätten sie nunmehr noch das Nachbarhaus hinzunehmen und auf diese Weise ihren ganzen Propagandaapparat ausgebaut.

Der ägyptische Finanzminister gab bei der Vorlage des ägyptischen Staatshaushaltsplans von 70 Millionen ägyptischen Pfund bekannt, daß es die Absicht der Regierung sei, aus Ägypten eines der größten Flugzentren der Welt zu machen. Wer wird den Vorteil davon haben? Die Engländer oder die Amerikaner? Sicherlich jedoch nicht die Ägypter.

Kriegsminister Gria gab im Unterhaus in Verantwortung einer Anfrage bekannt, daß sich in der britischen Armee und in britischen Streitkräften im Mittelosten 40.000 Juden befänden. Die Juden drängen sich also immer noch nicht zum Wehrdienst. Sie beschränkten sich weiterhin darauf, die Aufgaben des Krieges zu tun.

Die Volkswirtschaft hat in Nordportugal in diesem Winter ein besonders gefährliches Ausmaß angenommen. Einige Dörfer werden allmählich von den verhungerten Bauern heimgegeben, die — da sie nicht in die Städte einziehen können — die Städte überfallen und zerstören.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe

Verlagsdirektor: Emil Müll. Hauptvertrieb: Franz Moraller. Stellv. Hauptvertrieb: Dr. Georg Brinner. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

Blid über Baden-Baden

Jugendpappele der Jungmädel und BDM. Baden-Baden. Es sei nochmals ausdrücklich auf die heute in der einzigen in der Kreisverwaltung...

Vorarbeiten über den Kuraufenthalt Baden-Baden. Die Bäder- und Kurverwaltung teilt hierzu mit: Gemäß Anordnung des Polizeidirektors sind in diesen Tagen in Baden-Baden die wesentlichen...

Land Andersen sang im Kurhaus Baden-Baden. Den im täglichen harten Arbeitsleben angeparteten Menschen soll Unterhaltung...

Am schwarzen Brett. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden.

Ein Herr namens Thomassin. Roman von Hermann Weick. (3. Fortsetzung) Wenn du so fest davon überzeugt warst...

Am schwarzen Brett. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden.

Ein Herr namens Thomassin. Roman von Hermann Weick. (3. Fortsetzung) Wenn du so fest davon überzeugt warst...

Am schwarzen Brett. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden.

Ein Herr namens Thomassin. Roman von Hermann Weick. (3. Fortsetzung) Wenn du so fest davon überzeugt warst...

Reiseberatungsflelle Sangektrase. Der Beginn der Beratungen für Sangektrase wird am Mittwoch, 18. Februar, verlegt. H. Baden-Dos. (Casarettbesuch am 30. Januar.) Am Tag der Maßnahmenübernahme...

Meisterpianist Prof. Walter Rehberg spielt in Rastatt, Baden-Baden und Gaggenau. Der in Deutschland wohlbekannteste Pianist Prof. Walter Rehberg, der bereits zu Beginn...

Rund um Rastatt. Sch. Mingen. (Kundgebung zum Jahrestag der Rastatt 1933.) Am Sonntag, den 30. Januar, fand in der Rastatt zum Jahrestag der Rastatt 1933...

Rheinwasserstände vom 1. Februar. Rheinfelden 188 (+2), Breisach 149 (+7), Wehr 211 (-8), Straßburg 200 (-7), Karlsruhe-Mühl 179 (-19), Mannheim 288 (-27), Gaub 296 (-12).

Am schwarzen Brett. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden.

Ein Herr namens Thomassin. Roman von Hermann Weick. (3. Fortsetzung) Wenn du so fest davon überzeugt warst...

Am schwarzen Brett. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden.

Ein Herr namens Thomassin. Roman von Hermann Weick. (3. Fortsetzung) Wenn du so fest davon überzeugt warst...

Am schwarzen Brett. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden.

Am schwarzen Brett. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden.

Am schwarzen Brett. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden.

Am schwarzen Brett. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden.

Am schwarzen Brett. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden.

Am schwarzen Brett. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden.

Am schwarzen Brett. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden.

Am schwarzen Brett. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden. Kreisfrauenrat Baden-Baden.

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggenau. (Theateraufführung „Emilia Galotti“.) Die Theateraufführung „Emilia Galotti“ findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggenau. (Theateraufführung „Emilia Galotti“.) Die Theateraufführung „Emilia Galotti“ findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggenau. (Theateraufführung „Emilia Galotti“.) Die Theateraufführung „Emilia Galotti“ findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggenau. (Theateraufführung „Emilia Galotti“.) Die Theateraufführung „Emilia Galotti“ findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggenau. (Theateraufführung „Emilia Galotti“.) Die Theateraufführung „Emilia Galotti“ findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggenau. (Theateraufführung „Emilia Galotti“.) Die Theateraufführung „Emilia Galotti“ findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggenau. (Theateraufführung „Emilia Galotti“.) Die Theateraufführung „Emilia Galotti“ findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggenau. (Theateraufführung „Emilia Galotti“.) Die Theateraufführung „Emilia Galotti“ findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggenau. (Theateraufführung „Emilia Galotti“.) Die Theateraufführung „Emilia Galotti“ findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggenau. (Theateraufführung „Emilia Galotti“.) Die Theateraufführung „Emilia Galotti“ findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggenau. (Theateraufführung „Emilia Galotti“.) Die Theateraufführung „Emilia Galotti“ findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggenau. (Theateraufführung „Emilia Galotti“.) Die Theateraufführung „Emilia Galotti“ findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggenau. (Theateraufführung „Emilia Galotti“.) Die Theateraufführung „Emilia Galotti“ findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggenau. (Theateraufführung „Emilia Galotti“.) Die Theateraufführung „Emilia Galotti“ findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggenau. (Theateraufführung „Emilia Galotti“.) Die Theateraufführung „Emilia Galotti“ findet nach Angabe der...

Aus dem Murgtal berichtet. O. Gaggenau. (Theateraufführung „Emilia Galotti“.) Die Theateraufführung „Emilia Galotti“ findet nach Angabe der...

